

NDB-Artikel

Lichtenberg, Bernhard Dompropst in Berlin, Widerstandskämpfer, * 3.12.1875 Ohlau (Schlesien), † 5.11.1943 Hof.

Leben

L. besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und studierte danach Theologie in Innsbruck und Breslau. 1899 wurde er zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er zuerst an der St. Jakobus-Kirche in Neiße, seit 1900 bei St. Mauritius in Berlin-Lichtenberg. 1913 übertrug man ihm eine der ausgedehntesten Berliner Pfarreien, die Pfarrei Herz-Jesu im Bezirk Charlottenburg. Bald trennte er aus pastoralen Motiven acht Pfarreien und Kuratien von der Mutterpfarrei ab und sammelte auf mühsamen Bettelreisen durch Deutschland die Gelder für die nötigen Kirchbauten. Zugleich wirkte er als Zentrumsabgeordneter im Charlottenburger Stadtparlament. 1932 wurde L. Dompfarrer der St. Hedwig-Kathedrale, die nach Gründung des Bistums Berlin 1930 Bischofskirche geworden war. 1933 durchsuchte die Gestapo zum ersten Mal seine Wohnung. 1935 überbrachte er persönlich eine Anklageschrift wegen der Zustände im KZ Esterwegen in die Kanzlei Hermann Görings. Nach der „Reichskristallnacht“ 1938 betete L. Abend für Abend auf der Kanzel der St. Hedwig-Kathedrale auch für die verfolgten Juden. Im Auftrag von Bischof Konrad Gf. v. Preysing übernahm er die Leitung des „Hilfswerks beim Bischöfl. Ordinariat“, durch das nichtarische Christen und verfolgte Juden materiell und geistlich unterstützt wurden, sei es bei der Auswanderung, beim „Untertauchen“ oder vor den Transporten in die Vernichtungslager. 1941 protestierte L. schriftlich beim Reichsärztführer Leonardo Conti gegen die NS-Maßnahmen „zur Tötung unwerten Lebens“. Nach einer Denunziation durch zwei BDM-Mädchen wurde er am 23.10.1941 von der Gestapo verhaftet. Am 22.5.1942 verurteilte ihn das Sondergericht I wegen Kanzelmißbrauchs und wegen Vergehens gegen das Heimtückegezet zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Vergeblich beantragte der „Gefangene im Herrn“, als Seelsorger im jüd. Ghetto von Litzmannstadt (Lodz) arbeiten zu dürfen. Unmittelbar nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Tegel am 23.10.1943 veranlaßte die Gestapo erneut die Festnahme des schwerkranken L. und seine Verlegung in das KZ Dachau. Seine Krankheit verschlimmerte sich während des Transports; er starb im Krankenhaus von Hof. Er wurde zunächst auf dem St. Hedwig-Friedhof beigesetzt, seit 1965 ruhen seine sterblichen Überreste in der Krypta der St. Hedwig-Kathedrale. Im selben Jahr hat Alfred Kardinal Bengsch den Seligsprechungsprozeß eingeleitet. – Pöpstl. Geh.kämmerer (1926), Apostol. Protonotar (1939).

Literatur

K. Magiera, B. L., „Der Gefangene im Herrn“, 1963 (P);

H. Kühn, Blutzeugen d. Bistums Berlin, 1952 (P);

A. Erb, B. L., 1968 (P);

O. Ogiermann, Bis zum letzten Atemzug, Das Leben u. Aufbegehren d. Priesters
B. L., ⁴1984 (P);

H. G. Mann, Prozeß B. L., Ein Leben in Dokumenten, 1977 (L, P);

W. Knauff (Hrsg.), Miterbauer d. Bistums Berlin, B. L. (1875-1943), 1979 (P).

Autor

Wolfgang Knauff

Empfohlene Zitierweise

Knauff, Wolfgang, „Lichtenberg, Bernhard“, in: Neue Deutsche Biographie 14
(1985), S. 449 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

4. August 2018

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
